

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher neue Zeitung. 1947-1949 1948**

171 (3.12.1948)

# KARLSRUHER NEUE ZEITUNG

Süddeutsche Allgemeine

Ercheinungswiese: Täglich, außer Donnerstag und Sonntag.  
Redaktion, Verlagsabteilung und Druck: Karlsruhe, Waldstraße 24,  
Telefon Nr. 922-923 (Dringend Pressen). Anzeigenabteilung und Ver-  
trieb: Karlsruhe, Kaiserstr. 98, Telefon 6640; Durlach, Fünfstelz 29;  
Stuttgart: Schöllerstrasse 3 (Druckerei Graf), Telefon Nr. 187.

Bezugspreis monatlich DM 2,40 einschließlich Trägersgebühr.  
Postzustellung DM 1,30 zuzüglich Zustellgebühr. — Anzeigen-  
preise: Die sechsseitige, 48 mm breite Millimeterweite Milli-  
meter-Größe DM — 30, im übrigen siehe zur Zeit gültige Preis-  
liste Nr. 34. — Postcheckkonto: Postcheckkonto Karlsruhe Nr. 40 535.

2. Jahrgang / Nr. 171

Karlsruhe, Freitag, 3. Dezember 1948

Einzelpreis 20 Pfennig

## „USA lassen sich nicht verdrängen“

Kommunisten und Antikommunisten rechnen in den Berliner Westsektoren mit Unruhen am Sonntag

Washington, 2. Dez. (UP) Die Sowjetunion irrt sich, wenn sie annimmt, daß die Vereinigten Staaten sich mit Gewalt aus Berlin verdrängen lassen werden“, erklärte der stellvertretende amerikanische Außenminister Robert Lovett hier auf einer Pressekonferenz. Der stellvertretende amerikanische Stadtkommandant Berlins, William T. Babcock, betonte, daß die US-Militärregierung die im Ostsektor gebildete Stadtverwaltung in keiner Weise anerkenne. Auch Großbritannien wird niemals eine von den Kommunisten beherrschte Stadtverwaltung anerkennen, die weniger als 20 Prozent der Bevölkerung Berlins vertritt, verläutet von maßgebender Seite in London. Amtliche britische Kreise erheben die Beschuldigung, daß die neue Stadtverwaltung Ostberlins der direkten Einmischung der russischen Besatzungsbehörden ihre Existenz verdanke. Die drei westlichen Großmächte zogen inzwischen ihre Verbindungsoffiziere aus dem Stadthaus (Sowjetsektor) zurück, womit das letzte formelle Bindeglied zwischen der östlichen und der westlichen Stadtverwaltung in Berlin be-

seitigt worden ist. — Kommunisten und Antikommunisten rechnen offensichtlich damit, daß es am kommenden Sonntag anlässlich der Gemeindevahlen in den Westsektoren zu Zusammenstößen kommen wird. Die Wohnungen der antikommunistischen Politiker Berlins werden augenblicklich polizeilich geschützt, um eventuelle Entführungen dieser Persönlichkeiten zu verhindern. Laut DENA stellte die britische Militärregierung am Mittwoch dem Berliner Magistrat eine Reihe von Gebäuden zur Verfügung, die als zukünftiger Sitz des Berliner Westmagistrats ausgewählt werden können. Der stellvertretende Berliner Oberbürgermeister Dr. Ferdinand Friedenaburg wurde am Mittwochmorgen bei dem Versuch, seine Diensträume des im Sowjetsektor gelegenen Stadthauses zu betreten, von Markgraf-Polizisten daran gehindert.

### Britischer Wagen festgehalten

Berlin, 2. Dez. (UP) Die deutsche Polizei des russischen Sektors hielt einen Lastkraftwagen des britischen Verbindungsstabes fest. Der vom Stadthaus abfahren wollte. Es handelt sich um die Akten des Offiziers sowie um Bilder des britischen Königs, die der Verbindungsstab bei seinem Auszug aus dem Stadthaus mitnahm. Der britische Verbindungsstab erhielt später von dem stellvertretenden britischen Stadtkommandanten die Anweisung, bei den russischen Behörden einen formellen Protest gegen das Festhalten des Wagens zu erheben.

### Spaltung auch im Steuerwesen

Berlin, 2. Dez. (DENA) Die vier Besatzungsmächte in Berlin erließen Anordnungen, die auch im Steuerwesen

der Stadt zu einer Spaltung führen. Firmen und Personen im Sowjetsektor werden durch einen Befehl des sowjetischen Kommandanten angewiesen, ihre Steuern nur an Finanzämter des sowjetischen Sektors zu zahlen. Einwohner und Firmen in den Westsektoren wurden durch ihre Besatzungsbehörden ebenfalls verpflichtet, ihre Steuern lediglich an Finanzämter in ihrem Stadtgebiet abzuführen.

### Hunderte warten auf Flugwetter

Berlin, 2. Dez. (UP) Infolge der schlechten Flugbedingungen der letzten Tage liegen einige hundert Reisende in Berlin fest, die auf ihren Abtransport warten und eine Besserung des Flugwetters erhoffen. American Overseas Airlines verzeichnet einen „Rückstand“ von 600 Personen, die nach Frankfurt fliegen wollen. Beim Passagierdienst der amerikanischen Armee sind fast 300 Personen auf der Warteliste. Die britische Luftverkehrsgesellschaft „British European Airways“ erklärt, daß sie keine Plätze mehr für Januar reservieren könne.

### Briten müssen länger dienen

London, 2. Dez. (UP) Das britische Unterhaus nahm in zweiter Lesung den Gesetzentwurf der Regierung an, wonach die Dienstzeit in den Streitkräften von 12 Monaten auf 18 Monate heraufgesetzt wird. Die Abstimmung ergab 338 Stimmen für den Gesetzentwurf gegen 51 Neinstimmen. Vorher hatte sich eine heftige Debatte entwickelt, in deren Verlauf der Führer der konservativen Opposition, Winston Churchill, weitere Informationen über die Verteidigung Großbritanniens verlangte. Die Regierung lehnte es ab, diese Informationen zu geben.



Präsident Auriol empfängt den Pariser Stadtrat  
Vincent Auriol, der Präsident der französischen Republik, empfing dieser Tage den Stadtrat von Paris. Unser Bild zeigt: Präsident Vincent Auriol (links) und Pierre de Gaulle (rechts), der Oberbürgermeister von Paris und Bruder von General Charles de Gaulle. (Aufn. DENA-IMP-Bild)

## Keine Ruhr-Lösung ohne Frankreich

Die engsten Berater Präsident Trumans erwägen Kompromißvorschlag

Paris, 2. Dez. (UP) Am zweiten Tage der französischen Kammerdebatte über die Ruhr gab Außenminister Schuman eine außenpolitische Erklärung ab. Er stellte fest: „Frankreich hat von Anfang an dagegen protestiert, einer deutschen Regierung die Verfügung über die Ruhrindustrie zu geben.“ Gewiß seien von anglo-amerikanischer Seite im Gesetz Nr. 70 zwei Beschränkungen, das Verbot, frühere Nazis wieder einzusetzen und das Verbot

der Kartellbildung, vorgesehen. Frankreich könne sich aber nicht damit einverstanden erklären, diese Industrien einer (deutschen) Regierung in die Hände zu geben, über deren verfassungsmäßigen Sitz ihm überhaupt nichts bekannt sei. Die Regelung der Ruhrfrage müsse durch Verhandlungen erfolgen. Auf jeden Fall sei eine endgültige Lösung nur unter Mitwirkung Frankreichs möglich. Die engsten Berater Präsident Trumans erwägen, wie ein Reuters-Korrespondent von maßgeblicher Seite in der amerikanischen Bundeshauptstadt erfährt, zur Zeit einen Vorschlag, wonach die Ruhrindustrie der Treuhänderschaft des internationalen Genossenschaftsverbandes oder irgendeiner anderen internationalen genossenschaftlichen Organisation unterstellt werden sollen. Der Vorschlag ist dem Weißen Haus von führenden amerikanischen Genossenschaftlern als eine Kompromißlösung zugestellt worden.

### Suetschau gefallen

Nanking, 2. Dez. (DENA) Die 800 000 Einwohner zählende chinesische Stadt Suetschau, neben Peking der letzte Stützpunkt der nationalchinesischen Truppen vor Nanking, ist laut AFP von kommunistischen Truppen besetzt worden. Wie UP weiter meldet, ist aus chinesischen Berichten zu entnehmen, daß mit der Evakuierung der Ministerien der chinesischen Zentralregierung in Nanking bereits begonnen wurde. Diese Evakuierung soll teilweise auf dem Landwege, zu anderen Teilen per Schiff und mit Flugzeugen erfolgen.

## Erregte Remilitarisierungs-Debatte

Landtagsabgeordneter Zimmermann erklärt: „Wir wünschen keine Armee mehr!“

Stuttgart, 2. Dez. (SAZ) „Ich halte den Krieg für ein Ideal, und wenn er von anderen gebrochen wird, so würde ich diesen Verteidigung gegebenenfalls als eine harte und bittere Verpflichtung bezeichnen“, rief Staatssekretär Dr. Fritz Eberhard den Abgeordneten des württembergischen Landtages während einer Debatte über die Remilitarisierung Westdeutschlands zu. Anlaß zur Debatte gab eine Anfrage der KPD, in der die Regierung um Stellungnahme zu einem Artikel des Dr. Rudolf Vogel über das Thema „Westdeutschlands Abwehr“ in der „Schwäbischen Post“ vom 11. November erzuht wird. Vogel hat in dem viel zitierten Leitartikel den Vorschlag gemacht, Kontingente deutscher Infanteristen in Frankreich, England oder den USA zur Abwehr der von Osten drohenden Gefahr auszubilden zu lassen. Als Staatssekretär und Leiter des Friedensbüros gab Dr. Eberhard eine Erklärung ab, in der er den zitierten Artikel Dr. Vogels als private Meinungsäußerung charakterisierte. „Ich halte den Krieg“, erklärte Eberhard, „gegen das totalitäre System Hitlers, nachdem dieser seine Nachbarn überfallen hatte, für einen gerechten Krieg, und ich stehe nicht an, zu behaupten: Auch wenn ein anderes totalitäres System seine Nachbarn angreift, würde ich den Krieg gegen dieses totalitäre System für einen gerechten Krieg halten.“ Der Friedenswille in Deutschland, sagte Dr. Eberhard weiter, sei heute echt, aber man dürfe ihn nicht mißbrauchen lassen. Auf keinen Fall dürfe Westdeutschland seine Hilfe heute für den Fall eines Angriffes irgendeinem anderen anbieten, da jedes Angebot dieser Art Mißbrauch — vor allem in Frankreich — hervorrufen müsse. Nach dem von Deutschen entfestelten zweiten

Weltkrieg und seiner Scheitlichkeit stehe uns das Recht, Vorschläge nach Art Dr. Vogels zu machen, nicht zu. Diesen Ausführungen folgte eine eingehende Debatte, in der sich die Sprecher der Parteien mehr oder weniger klar hinter Dr. Eberhard stellten. Abgeordneter Wiedemeyer rief für die CDU aus: „Keine Partei kann an der Frage nach Schutz für Westdeutschland vorbeigehen. Man lebt in Angst vor der geballten Macht im Osten und der Wiederaufrichtung im Westen. Neutralisierung Deutschlands ohne entsprechenden Schutz ist nicht zu erreichen. Die Frage der Sicherheit aber wird nicht durch Reden gewährleistet, und die Europäische Union, die beplant, sich politisch und militärisch auszuwirken, kann nur erfolgreich sein, wenn wir an diesem Zusammenschluß ernstlich teilhaben können.“ Abg. Zimmermann (SPD) stellte sich hinter die Er-

klärung Dr. Eberhards. Er bezeichnet den Artikel Vogels als überdiesig und äußerst ungeschickt, besonders im Hinblick auf die französische Haltung. „Wir wünschen keine Armee mehr“, rief er aus, „auch nicht in anderen Ländern stehende Kontingente, und wir dürfen auch keine Diskussionen darüber führen, ob unsere Jugend wieder in Kasernen gehen und dort für ein von uns verachtetes Handwerk ausgebildet werden solle. Wir haben fünf Millionen Menschen durch den Krieg verloren. Genügt uns das noch nicht? Die Landknechtsgesinnung in Deutschland auszurotten, ist ebenso notwendig wie alles andere!“ Dr. Haubmann schloß sich für die DVP den Ausführungen Zimmermanns und Dr. Eberhards an und bedauerte, daß eine kleine Ursache hier wieder einmal verhältnismäßig große Wirkungen ausgelöst habe.

## Gesetz über Soforthilfe angenommen

Wirtschaftsrat überweist das erste Gesetz zum Lastenausgleich nunmehr zum Länderrat

Frankfurt, 2. Dez. (SAZ) Nachdem die zweite und dritte Lesung zum Lastenausgleichsgesetz infolge der Berlin-Erklärung am Dienstag nicht erledigt worden war, versammelte sich das Plenum des Frankfurter Wirtschaftsrats am Mittwoch, um dieses wichtige Gesetz, das die Soforthilfe behandelt, nun endlich unter Dach und Fach zu bringen. Das erste Gesetz zum Lastenausgleich, das an diesem Tage in namentlicher Abstimmung mit 76 gegen 17 Stimmen (gegen FDP, DP und KP) angenommen wurde, umfaßt den Kreis derer, denen in der Soforthilfe durch laufende Zahlung einer Unterhalts-

beihilfe, auf die ein Rechtsanspruch besteht, sofort geholfen werden soll. Ausbildungs-, Aufbau-, Hausrats- und Gemeinschaftshilfe gehören ebenfalls zur Soforthilfe. Ihre Höhe hat sich gegenüber dem in erster Lesung beratenen Entwurf nicht geändert. Neu ist, daß bei Frauen die Altersgrenze auf 60 Jahre — bisher 65 Jahre — festgesetzt und daß bei alleinstehenden Frauen mit mindestens drei Kindern auch diejenigen in die Soforthilfe einbezogen wurden, die nicht Flüchtlinge sind. Die Herabsetzung der Altersgrenze soll dem frühzeitigen Altern durch Krieg und Not Rechnung tragen. Durch die vorstehende Neuerung wird sich der allein für diese Personen aufzubringende Betrag um rund 200 Millionen D-Mark jährlich erhöhen. Die Erwerbsfähigkeit wurde bei Männern und Frauen an die Bestimmungen der Reichsversicherungsordnung angelehnt, das heißt, daß 50prozentige und höhere Erwerbsfähigkeit an der Soforthilfe teilhaben läßt. Flüchtlinge im Sinne des Gesetzes sind neuerdings nicht Personen, die auf Grund ihrer politischen Stellung oder wirtschaftlicher Vorteile wegen in Gebiete außerhalb der deutschen Reichsgrenzen nach dem Stand vom 1. 1. 38 Wehrzeit oder Aufenthalt genommen haben und später von dort geflüchtet sind.

15 000 D-Mark nicht übersteigt. Hinsichtlich der Sondervorauszahlungen wurde beschlossen, vier Prozent vom vorhandenen Vorratsvermögen (Normalbestand) und 15 Prozent vom restlichen Teil des Vorratsvermögens zu erheben. Der Reuzuschlag für solche Vorratsvermögen-Besitzer, die ursprünglich unrichtig gemeldet haben, wurde auf zehn Prozent (bisher acht Prozent) festgesetzt. Der Strafschlag blieb bei 50 Prozent bestehen. Die allgemeinen Vorauszahlungen und die Sondervorauszahlungen dürfen nicht als Kostenelement bei Preisabkühlungen berücksichtigt werden. Damit wird nach Möglichkeit die Gefahr ausgeschlossen, daß die Bedürftigen ihre eigene Unterhaltsbeihilfe durch Einkauf zu noch mehr erhöhten Preisen gewissermaßen selbst bezahlen.

Die am Mittwoch durchgeführte zweite und dritte Lesung gibt dem Gesetz noch keine endgültige Wirksamkeit. Das Gesetz geht nunmehr zum Länderrat und dann zu den Militärregierungen zur Bestätigung.

Die 21. Vollversammlung des Frankfurter Wirtschaftsrats am Donnerstag verlief ruhig und in sachlicher Arbeit. U. a. wurden verschiedene Gesetze in erster Lesung beraten und den zuständigen Ausschüssen überlistet. Darunter befinden sich das Gesetz zur Änderung des Beamtenchaftsengesetzes, das Gesetz zur Verlängerung des Übergangsgesetzes über Preisbildung und Preisüberwachung und das Gesetz zur Verlängerung der Genehmigung über Leitsätze für die Bewirtschaftungs- und Preispolitik nach der Geldreform. Der Direktor der Verwaltung für Finanzen, Hartmann, legte ferner den Entwurf für ein Teuersteuergesetz vor, das eine Steuer von 20 DM auf das Kilo vorsieht. Wo

## Wurde Prof. Friedrich Todt ermordet?

Prof. Heinkel entlastet den ehemaligen Minister im Nachlaßverfahren

München, 2. Dez. (SAZ). Am Dienstagvormittag begann in München das Nachlaßverfahren gegen den ehemaligen Generalinspekteur des deutschen Straßenwesens und späteren Reichsministers für Bewaffnung und Munition, Prof. Dr. Friedrich Todt, vor einer Spruchkammer. Das Nachlaßvermögen des 1942 bei einem Flugzeugunfall tödlich Verunglückten beträgt zusammen mit dem seiner Gattin, 187 000 Mark.

Im Laufe der Verhandlung wurden zwölf Zeugen vernommen, die alle den Verstorbenen entlasteten. Der wichtigste Entlastungszeuge war Prof. Ernst Heinkel, der erklärte, er habe nach dem Absturz des Flugzeuges zwei seiner besten Ingenieure zur Unfallstelle geschickt, die berichteten, daß der Rumpf des Flugzeuges völlig zerstört, die Sesselreihe jedoch ausnahmslos in Ordnung waren. Dem beiden Ingenieuren wurde berichtet, daß vor dem Start ein Wehrmachtsgenörger mit einem Päckchen im

Arm stecken und bat, mitfliegen zu dürfen. Nachdem er das Päckchen abgegeben hatte, entfernte er sich mit dem Versprechen, in einer halben Stunde zum Abflug wieder zu erscheinen, was er jedoch nicht tat. Das Päckchen blieb im Flugzeug und als dasselbe nach dem Start die erste Runde geflogen hatte, mußte — nach Vermuten Heinkels — eine Explosion erfolgt sein, die durch eine in dem Päckchen befindliche Höllemaschine ausgelöst worden war. Es sei auch sonderbar gewesen, daß bereits eindreiviertel Stunden nach dem Tode des Betroffenen Speer von Hitler als Nachfolger ernannt worden sei.

Der Zeuge Konrad Haasemann, einer der intimsten Mitarbeiter des Betroffenen, erklärte, daß Todt ihm gegenüber schon Ende 1941 geäußert habe, daß der Krieg verloren sei und man auf irgend eine Weise ihn zu beenden versuchen müsse. Das Urteil wird am Freitag erwartet. x8

### Welt-Rundschau

WASHINGTON. Die ERP-Verwaltung bewilligt erneut der Bizone Deutschlands 2,85 Millionen Dollar. — Der ERP-Administrator Paul G. Hoffman wird Großbritannien und anschließend China und Korea besuchen. / REYKJAVIK. (UP) Ein britischer Fischdampfer sank westlich von Island. Über das Schicksal der Besatzung ist noch nichts bekannt. / DUELIN. (UP) Das irische Parlament billigte einstimmig die Abschaffung der External Relations Act, die das letzte juristische Bindeglied zwischen Irland und dem Commonwealth war. — KOPENHAGEN. In Dänemark ist man gegenwärtig einer Fälscherbande auf der Spur, die seit Jahren Europa mit falschen Dollars überflutet. — PARIS. (UP) Weltbürger Nr. 1, Garry Davis, will hier am Freitag mit seinen Anhängern eine Kundgebung veranstalten, auf der die Besorgnis der Völker über die Vereinten Nationen ausgedrückt werden soll. / FRAG. (UP) Die tschechoslowakische Polizei verhaftete 27 Personen wegen des „Versuches illegaler Grenzüberwindung und staatsfeindlicher Aktivitäten“. / WIEN. (UP) Seit Beginn der Besetzung Österreichs sollen etwa 5 bis 10 000 österreichische Soldaten desertiert sein. / WARSCHAU. (UP) Der ehemalige deutsche Kriegsverbrecher Georg Will, wurde von einem polnischen Bezirksgericht zum Tode verurteilt. / ATHEN. Hinrichtungen in Griechenland können in Zukunft nur dann sofort vorgenommen werden, wenn die Todesurteile von den Militärgerichten einstimmig gefällt wurden. / ISTANBUL. (UP) Im Schwarzen Meer sank ein türkischer Fischer. Man befürchtet, daß die 21köpfige Besatzung ertrunken ist. (Alle nicht gekennzeichneten Nachrichten: DENA)

### Süddeutsche Allgemeine

Nummer 171 / Freitag, den 3. Dezember 1948

#### Vernunft und Sicherheit

K.M. Je mehr das westdeutsche Grundgesetz seiner Vollendung näher rückt, desto mehr werden die Forderungen an die amerikanische Politik, besonders auf die beabsichtigte Lösung der Ruhrfrage, hinweisen. Man versucht jetzt mit allen Mitteln an der Ruhr das auszuhandeln, was im Grundgesetz nicht angedeutet werden dürfte. Paris wird aber auch hier — und da Goullie hat es deutlich erklärt — seinen anglo-amerikanischen Gesprächspartnern nach einer harten Nuß zum Knacken geben.

General de Gaulle besitzt als Leiter der Verknüpfung zweifaches eine Machtstellung gegenüber seiner Regierung und er wird sich nicht nur mit dieser Position begnügen, sondern direkt in das politische Spiel eingreifen. Es könnte bei dem „Tribunen“ dieses Mannes, der wohl gerne ein Frankreich Ludwigs XIV. schaffen möchte, durchaus im Bereich des Möglichen liegen, daß er auf die Marshall-Hilfe und alle Sympathien der Anglo-Amerikaner verzichtet und „independant“ Unterstützung sucht wird. Damit würde er seinen alten Trick wiederholen lassen, die Sowjetunion gegen Großbritannien und die USA auszuspielen, — wir möchten nur an die Vorgänge im Jahre 1946 erinnern. Die Beziehungen von de Gaulle sind aber weniger wegen seines verblödeten Chauvinismus oder seines überstimmten Nationalismus bemerkenswert, als vielmehr wegen der völligen Verneinung der europäischen Situation.

Die ultimativen Forderungen des Cecil de O'Leary dürften nun die Empfänger und Amerikaner zu Konzessionen in der Ruhrfrage zwingen. Dies würde einen weiteren Erfolg de Gaulles bedeuten, der gerade in den letzten Tagen wette Kräfte in Frankreich für seine Politik gewonnen hat. Dann Meldungen und Gerüchte über eine angebliche Sammelaktion Westdeutschlands haben wieder einmal die Gemüter jenseits des Rheins in Wutregung gebracht. Die Angst vor Deutschland scheint in Paris ein Komplex zu sein, heute nicht weniger denn je. Wenn diesem Komplex auch Rechnung getragen werden muß, so erscheint er trotzdem hoffnungslos unzeitgemäß. Man kann kein politisches und wirtschaftliches Vakuum Deutschland entstehen lassen, wie es Frankreich zu sehen wünscht. Das Problem der „sécurité“ muß gelöst werden — durch das Verständnis Frankreichs für die europäischen Verhältnisse und verbindliche Zusicherungen der beiden anderen Partner. Auch der „wilde Mann“ de Gaulle wird dann vielleicht bereit sein, mit der alten bisherigen Deutschlandpolitik zu brechen und den Weg der Verständigung beschreiten.

Gewiß, man ist noch wie vor mit Reserven erfüllt — und wird es auch bleiben. Aber sollte nicht endlich der Zeitpunkt gekommen sein, an dem man auch in Frankreich als Fundament jeder europäischen Zusammenarbeit die deutsch-französische Verständigung betrachtet. Wir finden, die Franzosen sollten die deutsche Gefahr nicht so übertrieben, das das drei stehende Köpfe Wochens von der Welt nicht mehr ernst genommen wird. Deutschland wird keine „Gefahr“ mehr sein, wenn man es am europäischen Wiederaufbau teilnehmen läßt. Es ist für die empfindliche Egoisten unseres westlichen Nordens eine bedrückende, aber unter den gegenwärtigen Umständen unvermeidliche Erkenntnis, daß Washington und London die Schaffung eines wirtschaftlichen und politischen Lebens für Deutschland vorgesehen haben.

Man sollte jedoch einsehen, daß Deutschland zum Westen gehört und deshalb sein künftiges Schicksal mit dem Europas — auch Frankreichs — verbunden ist. Allein in dieser Erkenntnis kann die einzig richtige, die großzügige Behandlung des deutschen Problems erfolgen. Anstatt dafür sind vorhanden, aber es bleibt noch viel zu tun. Ist man auch in Frankreich dazu bereit? Wir hoffen und erwarten es im Interesse des Wiederaufbaues Europas.

## Von der „Hilfsaktion“ zum „lohnenden Geschäft“

Hinter den Kulissen der Staatlichen Erfassungsgesellschaft — Von unserem Frankfurter el-Korrespondenten

Frankfurt, 3. Dez. (SAZ) Es war im Herbst 1947, als der damalige Direktor der Verwaltung für Wirtschaft, Dr. Semmler, in einer Rundfunksprache zum erstenmal die Öffentlichkeit vor einer großzügigen Hilfsaktion in Kenntnis setzte, die die amerikanische Armee in Deutschland durchzuführen gedachte. Riesige Mengen von überschüssigem Heeresmaterial in Deutschland und aus Amerika sollten durch einen Kaufvertrag für die Biene erworben werden und zu einem denkbar sozialen Preis den Bedürftigen des Volkes zukommen. Hierzu wurde die „Staatliche Erfassungsgesellschaft“, künftighin als „STEG“ bezeichnet, in allen Ländern der Doppelzone ins Leben gerufen. Die zentrale zu erfassenden Vorräte sollten durch einen Ausschuss auf die Länder paritätisch verteilt werden, um eine gerechte Verteilung an die Bevölkerung zu gewährleisten. Die Bezugsbestände sollten besondere Bezugsrechte für die STEG-Waren an die milderbestellten Kreise zur Verteilung bringen.

Wenige Monate später, im Frühjahr dieses Jahres, erwähnte der Präsident des Wirtschaftsrates, Dr. Köhler, auf einer Plenarsitzung, daß er unter anderem den ersten Vertrag zum Einkauf von STEG-Waren über 100 000 Dollar unterschrieben hätte. Sämtliche Parteien von der Rechten bis zur radikalen Linken sprachen Dr. Köhler ihr Vertrauen aus und ermächtigten ihn, auch in Zukunft weitere „Einkäufe zu tätigen“. Der Ueberwachungs- und Verteilungsausschuss, in dem die Gewerkschaften, die Industrie, der Handel und nicht zuletzt die Landesvertreter saßen, schien dafür zu bürgen, daß keine Unregelmäßigkeiten auftreten. Ein paar Wochen später wurde die Öffentlichkeit zum erstenmal alarmiert, als Einzelheiten dieser merkwürdigen Käufe ans Tageslicht kamen. Bei der Uebernahme beispielsweise eines Riesen-schuhlagers stellte sich heraus, daß von registrierten 50 000 Paar Lederschuhen 46 000 Paare Größe 46 bis 53 aufbewahrt. Die amerikanische Armee hatte hier offensichtlich die während des ganzen Krieges liegende Schuhe

für Riesen zusammengetragen, die nun der deutschen Bevölkerung passen sollten. Man tröstete sich jedoch damit, daß es immerhin Lederschuhe waren, die bei sachgemäßer Behandlung einen beträchtlichen Beitrag zur Lederverzorgung für Schuhreparaturen darstellen konnten.

Problematischer war dann schon die Nachricht, daß der Wirtschaftsrat ungesehen 45 000 amerikanische Lastkraftwagen übernommen hatte, die rund 400 Dollar pro Stück kosteten, während die gleichen Wagen sogar in ausgereichtem Zustand in die Schweiz und nach Frankreich für die Hälfte des Kaufpreises von den Besatzungsmächten geliefert wurden. Bei der Ueberprüfung dieser Lager wurde recht bald klar, daß hier für die Doppelzone ein beträchtliches Verlustgeschäft forciert worden war. Im Laufe des Jahres wurden die STEG-Abschlüsse immer umfangreicher. Neben der Uebernahme amerikanischer Lager kamen ganze Schiffsladungen über Bremen nach Deutschland, unter denen sich auch große Mengen von Textilien befanden. Diese Textilien waren es, die in erster Linie sortiert und verarbeitet am geeignetsten für die Bevölkerung hätten sein können. Deswegen setzten die deutschen Stellen ihre besondere Hoffnung auf die Verteilung dieser Waren.

Die Gewerkschaften der Doppelzone veröffentlichten nun einen aufschlußreichen Bericht über die STEG-Textilien aus den Erfahrungen heraus, die sie als Mitglied des Ueberwachungs- und Preisbildungs-Komitees gewinnen konnten. Monate vor der Währungsreform wurde nach Ansicht der Gewerkschaften der Verkauf in den STEG-Lagern systematisch abgestoppt. Während in der Öffentlichkeit laute Propaganda für die Hilfsaktion gemacht wurde, erlaubte sich die Staatliche Erfassungsgesellschaft, in derselben Weise zu handeln, wie die private Wirtschaft es tut. Millionen von bedürftigen Menschen, die mit der Reichsmark auf Kleidung warteten, mußten leer ausgehen, während die Verwaltung für Wirtschaft die Hortungstendenzen bewußt unter-

stützte. Am Tage der Reform wurde das gesamte Vermögen der STEG, wie bekannt mit einem Federstrich des Umstellungsgesetzes gelöst. Die STEG, dieser riesige bürokratische Wasserkopf, mit Zehntausenden von Angestellten in allen Hauptstädten der Doppelzone, stand vor leeren Kassen und damit vor der zwingenden Notwendigkeit, um jeden Preis zu verkaufen. Ueber Nacht öffneten sich die Lager, die so lange fest verschlossen geblieben waren. Der Großhandel wurde geradezu aufgefordert, bei der STEG einzukaufen. Jede Beschränkung, die den sozialen Charakter der Aktion betonte hätte, war gefallen. Die Verwaltung für Wirtschaft in Frankfurt hatte beschlossen, bei der Verteilung dieser Riesenbestände den üblichen Handelsweg zu berücksichtigen. Großhändler, Handelsvertreter und Kleinhändler teilten sich die Sparten. Die Prüfungskommission setzte für alle Waren genaue Preisfestsetzungen fest, die die Gewinnanteile der Handelsstufen wohlwollend berücksichtigten. Ein Paar Socken, die die STEG für 27 Pfennig übernahm, wurde zum Beispiel von dem Ausschuss mit einem Endverbraucherpreis von 1,50 DM ausgedrückt, so daß für den Handel der vierfache Einkaufspreis heraussprang. Man kann also nicht sagen, daß die Herren der Preis-Kommission kleinlich gewesen wären.

Unter diesen Umständen kann nach Ansicht der Gewerkschaften bei den STEG-Waren jetzt nicht mehr davon gesprochen werden, daß sie preisregulierend wirken sollen. Im Gegenteil hat sich hier eine staatliche Stelle ganz offen erlaubt, den Preiswucher mitzumachen. Die Gewerkschaften lehnen jede weitere Mitarbeit in den Preis-ausschüssen der STEG ab. Sie sind der Ueberzeugung, daß es sich hier um eine geschäftliche Transaktion des Staates und einiger Privatleute handelt, der schnellsten ein Ende gemacht werden muß. Vor allem sollte der Wirtschaftsrat in Zukunft vorsichtiger beim Abschluß neuer STEG-Verträge sein, die nach allen Erfahrungen ein Verlustgeschäft für die deutsche Wirtschaft bedeuten.

### Südtiroler können heimkehren

München, 2. Dez. (DENA) Nach einer Mitteilung der Vereinigung der Südtiroler in München besteht die Möglichkeit, daß Südtiroler, die für Deutschland optiert und ihren Wohnsitz nach Deutschland verlegt haben, nach Südtirol zurückkehren. Entsprechende Anträge sind bis zum 4. Februar 1949 an das italienische Generalkonsulat Frankfurt a. Main oder an den italienischen Verbindungsoffizier München, Herkommerstraße, zu richten.

### Erste Bauernschule eröffnet

München, 2. Dez. (SAZ) Am vergangenen Dienstag wurde in Ostobauern die erste Bauernschule in der US-Zone eröffnet. Die Patenschaft übernahm der Deutsch-Amerikanische Frauenclub. Von dem Chef der Amerikanerhäuser in Bayern wurde eine größere Spende landwirtschaftlicher Bücher überreicht. Die Bauernschule will dem bäuerlichen Nachwuchs neben einer Vertiefung der fachtechnischen Kenntnisse eine höhere Allgemeinbildung vermitteln. Oberstes Ziel ist neben der Wissensvermittlung Charakterbildung und Erziehung zur bäuerlichen Persönlichkeit. Die Schule wird vom Bayerischen Bauernverband unterhalten und steht zur Mitglidern bäuerlicher Organisationen offen. Da die Schule mit ihrem Lehrplan hohe Anforderungen an den Schüler stellt, können nur sehr begabte Bewerber aufgenommen werden. Der Lehrplan umfaßt neben landwirtschaftlichen Fächern einen umfassenden Unterricht in Volkswirtschaftslehre, Staatsbürgerkunde, Rechtslehre und Kulturpolitik. Die Lehrgänge dauern jeweils 4 Monate und umfassen 40 Schüler. Die Schüler werden internatimäßig untergebracht. Die Kosten belaufen sich für einen Lehrgang auf 250 bis 300 DM. Eine weitere Bauernschule soll demnächst in Franken eröffnet werden. Auch ist eine ähnliche Schule für Mädchen geplant.

### Deutschland-Rundschau

Stuttgart, Württemberg-Baden wird im Dezember zwei Transporte aus Bayern mit 1520 illegalen Grenzgingern aufnehmen. — Frankfurt, Leitende amerikanische und britische Beamte des Zweimächtigkeitskontrollamtes kritisierten den übermäßigen Benzinerverbrauch der Bäume. — Wiesbaden, Rund 60 Prozent der in Wiesbaden umlaufenden Buttermarken sind nach Ansicht der dortigen Kriminalpolizei gefälscht. — Kassel, In den letzten drei Wochen verließen über 3000 jüdische DP's auf dem Land- und Luftwege die amerikanischen Besatzungszonen Deutschlands, um nach Israel auszuwandern. — Hannover, Im Buswerk Stocken der Continental Gummiwerke AG, Hannover, brach am Donnerstagmorgen aus bisher ungeklärten Gründen in einem Roh-Gummlager ein Großfeuer aus. Das Feuer konnte nach 2 1/2 Stunden durch den Großinsatz der Hannoverischen Feuerwehr gelöscht werden. — Heidenheim, Die „Heidenheimer Zeitung“ wurde am Mittwoch als 55. Zeitung in der US-Zone lizenziert. — München, Kultusminister Dr. Alois Hundhammer wird in der kommenden Woche mit Staatssekretär Dr. Dieter Sattler sowie mehreren Persönlichkeiten des bayerischen Kulturlebens nach Paris fahren. (zh.) — Rosenheim, Im Nachverfahren gegen den ehemaligen Reichsführer SS Heinrich Himmler stufte die Spruchkammer Miesbach den Betroffenen in die Gruppe der Hauptschuldigen ein und verfügte die Einziehung seines gesamten Vermögens zu Gunsten des Wiedergutmachungsfonds. (Alle nicht gekennzeichneten Nachrichten: DENA)

Leser-Nummer US-WB 112, Herausgeber und Chefredakteur: Felix Richter, Stellvertreter: Chefredakteur: Heinz A. Dechant, Redaktionsmitglieder: Max Gellensberger, Helmut Haug, Will. Hagenmeyer, Rudolf John, Hans Mohr, Dr. W. Oberkamp, Otto P. Pöschgen, Hildegard Pfeiffer, Adolf Rohrbach, Josef Werner. — Mit vielen Verfassernamen gekennzeichnete Beiträge stellen nicht unbedingt die Meinung der Redaktion dar. Nachdruck von Originalbeiträgen nur mit Genehmigung gestattet, das Zitiergebiet bleibt unberührt. Für unverlangt eingehende Manuskripte keine Gewähr. — Verlag Süddeutsche Allgemeine, Zeitungsverleger GmbH, Verlagsdirektor: Dipl.-Ing. Helmut Lohmeyer.

## Kritik an der „Schweizer Wüste“ im Schwarzwald

Interpellation an den Schweizer Bundesrat fordert Anklage über Holzschlag

Basel, (SAZ) Die starken Holzschläge im badischen und württembergischen Schwarzwald haben zu Kahlschlägen geführt, die zu einer ernsthaften Gefahr für den künftigen Waldbestand werden. Nach einem Ueberkommen zwischen Schweizerischen und französischen Stellen sollen weitere Kahlschläge im Grenzgebiet unterbleiben, um nicht die Wasserversorgung einiger schweizer Gemeinden zu gefährden.

Nun sind in der letzten Zeit die Abransporte des geschlagenen Holzes zurückgegangen, nachdem in der Schweiz kritische Stimmen über die politische Zweckmäßigkeit der Beteiligung des Landes an den Kahlschlägen und an der Auswertung des angefallenen Holzes laut wurden. Nationalrat Dr. Jaekle hat in einer Interpellation die schweizer Regierung gefragt, ob sie bereit sei, die Holzschläge in Süddeutschland politisch und kulturell notwendig zu unterbinden. Der Abgeordnete erinnerte das Parlament ferner daran, daß Deutschland immer ein Holzimportland war, seit 1945 aber von den Besatzungsmächten große Kahlschläge vorgenommen würden. Die Schweiz ist als Abnehmerin des Holzes maßgebend daran beteiligt, die deutsche Bevölkerung bezeichnet deshalb die vom Holzschlag betroffenen Gebiete im Schwarzwald als „Schweizer Wüste“. Wenn in der Schweiz kommt, wird von dem Eindruck der kahlen Flächen an den Berghängen überrascht sein. Ein Raubbau

wurde hier betrieben, der in den nächsten Jahrzehnten nicht wieder gutzumachen ist. Bei Tag und Nacht fahren riesige Langholzwagen durch die Schwarzwaldtäler und transportieren die Stämme in die Abnehmerländer. Neben der Schweiz erhalten vor allem Frankreich, Belgien und Holland große Mengen Rund und Schnittholz.

Das Für und Wider der Holzpolitik fand besonders in den schweizer Zeitungen lebhaftes Echo. So befaßt sich auch der Zürcher „Tages-Anzeiger“ mit den deutschen Klagen zum schweizerischen Holzexport. Die beteiligten Importeure und deren Holzfüller-Kolonnen sind Gegenstand scharfer Kritik. Die Einfuhr des Holzes begründet das schweizer Blatt jedoch damit, daß die Schweiz schon in früheren Jahren ihren dringenden Holzbedarf durch Importe decken mußte. Da der Holzexport auf Grund staatlicher Vereinbarungen der schweizerischen Außenhandelsbehörden — allerdings nicht mit deutschen Verwaltungsstellen —, sondern mit der französischen Militärregierung vor sich gehe, würde kein deutscher Notstand ungenutzt ausgenutzt. Von Ende 1945 bis zum Sommer 1948 seien 900 000 Festmeter Holz abtransportiert worden. Durch das Auftreten des Borkenkäfers sind nach Ansicht der Zürcher Zeitung die gut aussertreten schweizerischen Holzfüller den deutschen Forstleuten bei der Rettung der noch gesunden Bestände willkommen

gewesen, denn nur schnelle und umfassende Kahlschläge seien wirksame Mittel gegen die Borkenkäferplage.

Das Verhalten der schweizer Arbeiter hätte freilich der Bevölkerung oftmals Anlaß zu erbitterten Klagen gegeben, vor allem das rückstilles Fahren der Langholzwagen, arrogantes Auftreten in der Öffentlichkeit und eine unadäquate Haltung gegenüber den deutschen Frauen werden hierbei erwähnt. Wenn die Zahlen über uneheliche Kinder in den Schwarzwaldtälern und über die Flucht der verantwortlichen „Väter“ auf die andere Grenzseite auch nur zur Hälfte der Wahrheit entsprechen würden, sei es schlimm genug. Ohne daß die Verhältnisse einzelner Holzfüller verallgemeinert werden dürften, entschuldigt man die zugestanden Ungehörigkeiten damit, daß bei dem Mangel an Arbeitskräften in der Schweiz die Unternehmer oft mehr auf den Bizens als auf die Moral der Arbeiter hätten sehen müssen. Das Blatt fordert abschließend, eine genaue Untersuchung und befragt die Interpellation in der Hoffnung, daß der Bundesrat durch einen aufschlüsselnden Bericht über die tatsächlichen Vorkommnisse zur Beruhigung der Gemüter beitragen werde. Es sei, so meint der Zürcher „Tages-Anzeiger“, jetzt Sache der Regierung, die Öffentlichkeit auch über die Holzpolitik im Schwarzwald und die Verhältnisse im Schwarzwald aufzuklären.

## EIN Sommer IM DREI VIERTELAKT

ROMAN VON HARALD BAUMGARTEN

38. Fortsetzung  
Cordella war sofort auf ihr Zimmer gelaufen, sicher würde Felix dort sein und sie anlachen. „Das stand nicht im Programm, Cordi“, würde er sagen.

Aber Felix war nicht da... nur der Sturm blies durch das offene Fenster, die Gardine wehte gespensterhaft wie der lange Schleier einer Frau, die in einem dahinsausenden Auto fährt.

Mit bebenden Händen hatte Cordella das Fenster geschlossen und eine Kerze entzündet.

Für eine Weile ließ der Regen nach, und die Zuschauer machten sich auf den Weg nach Hause. Er wurde stiller in Brummers Gartenhaus. Voller Sorge begann Cordella zu suchen. „Hat niemand Doktor Raymond gesehen?“

Cordella stand an dem Schrank in der Wirtstube und trank ein Glas Kognak, er war bis auf die Haut durchdrückt.

„Cordi“, sagte er — sie durften sich alle, wie es beim Theater üblich ist, Cordi, du darfst nicht erschrecken, aber sie haben Felix mitgenommen.“

„So betrifft ihn nicht. Wer hat ihn mitgenommen, was willst du damit sagen, Christoph?“

Er senkte den Kopf und starrte düster vor sich hin. „Die Blonde, Du weißt schon, die, mit der er verlobt war.“

Ihre Augen weiteten sich. War Gessius verrückt geworden? Warum schwatzte er so sinnloses Zeug?

„Du mußt nun vernünftig sein, Cordi“, sagte Gessius leise. „Ich hab alles beobachtet, ich stand hinter dem Vorhang und spähte durch das Guckloch.“ Er machte eine Pause.

„Es ist schon so... es war zu viel für seine Nerven. Als sie gegen Felix aufstanden, die ganze Meute, die ganze Sippe, die ihn aufgenommen hatte, als er das Mädchen sah — die blonde Luise —, da warf es ihn um. Er brach einfach zusammen. Er war nie der Stärkste, aber das weißt du vielleicht nicht.“

Cordella nickte, aber sie begriff ihn nicht. Sie hörte ihn reden, als spräche ein gähnlich Fremder über ein fernliegendes Ereignis. Erschrocken über die Blässe ihres Gesichtes schüttelte Gessius sie sanft. „Ich bitt dich, Cordi, komm zu dir. Glaub mir, es war das Beste, was mit Felix geschehen konnte. Sie haben ihn durch den Garten getragen und sind mit einem Wagen davongegangen. Mehr weiß ich nicht.“

Pötzlich hatte Cordella sich umgedreht, ohne ein Wort zu entge-

nen, sie war auf ihr Zimmer gegangen und erst hier formte sich langsam ein Versehen in ihrem Gehirn.

Die Tür ging auf, und Kollegen kamen herein. Sie waren mitteildevoll und neugierig zugleich. Aber die Stummheit Cordellas scheuchte die Schauspielerei wieder aus dem Zimmer. Sie verließen es auf Zehenspitzen, als wäre Cordella schwer erkrankt.

„Trags nicht so schwer“, flüsterte Mizzi noch zurück, dann schloß Cordella die Tür ab.

Sie hastete aus Fenster, riß es auf, weil sie meinte, ersticken zu müssen. Aus dem Gewittersturm war ein sacht plätscherndes Landregen geworden. Der Garten sah verwüstet aus. Bänke und Stühle waren umgeworfen. Die außerordentliche Markslage wie ein Bartuch über den Sitzen des Parketts, Fetzen von Lampenschirmen in den Blumen wie verwehte, frierende Vögel.

Sie blieb am Fenster stehen, der Wind zerrte an ihrem Haar und wehte ihr den Regen ins Gesicht. Sie spürte es nicht. Sie versuchte sich vorzustellen, daß sie morgen Felix wiedersehen werde. Aber sie konnte es sich nicht vorstellen. Jäh ergriff sie wieder die Verzweiflung. Sie trug die Schuld. Sie hätte nicht zugeben dürfen, daß er dirigierte. Sie hätte klüger sein müssen, bedenken, welche Empörung sein Erscheinen am Pult auslösen müßte. Ach, sie hätte nie daran gedacht, daß er krank war. Sie machte sich Selbstvorwürfe, die sie schmerzhaft folterten. Es war der erste Sturm

in ihrem Leben, er rüttelte an den Grundfesten ihres Seins. Sie kam sich leichtsinnig, egoistisch, verspielt irrsinnig vor. Sie hatte sich wie eine Närrin benommen.

Der Schatten an der Wand begann zu schwanken. Wenn er nun schwer krank ist, wenn er nicht wieder gesund wird, wenn er... mein Gott, ich bin schwindlig flüsterte sie ratlos.

Zusammenschauernd schloß sie wieder das Fenster. Das elektrische Licht flammte plötzlich auf, Cordella knipste es aus.

Es wurde still in dem großen Hause. Im Osten begann ein grauer Schimmer aufzudämmern. Verschlafen tönten erste Vogelstimmen auf. Jetzt kommt bald der Morgen, dann kann ich gehen, ich will ihn suchen... ich kann mir Gewißheit verschaffen... sie war wie ausgehöhlt. Apathisch setzte sie sich in den großen Lehnstuhl und starrte vor sich hin. Noch immer trug sie das Balkfeld, mit dem sie im ersten Akt auftrat.

Eintönig rieselte der Regen, dünn und kühl. Der Morgen kam. Die Knie hochgezogen, kauerte Cordella in dem Sessel. Ich gehe gleich, dachte sie, ehe sie die Augen schloß, nur fünf Minuten noch, um sechs Uhr kann ich gehen. Ich ziehe mich um... dann such ich ihn — vor sechs Uhr werde ich nirgends einzuweichen. Ja, eine Viertelstunde kann ich schlafen...

Sie hatte die ganze Nacht geangst gewagt und getobt, sie war durch eine Höle der Angst hindurch-

geschritten, aber ihre sieghafte Jugend hinterließ keine Spur aller dieser Verzweiflung auf ihrem jungen Gesicht. Als sie müde den Kopf anlehnte, lagen keine Schatten unter ihren Augen, keine Blässe auf ihren Wangen. Sie atmete leise und sanft wie ein Kind, das aus dem ersten, großen Schmerz seines Lebens sich in das Traumland des Schlafens gerettet hat.

Um acht Uhr früh verließ Luise Höfner die Villa. Sie trug den Kopf hoch, sie sah frisch aus und war gespannt von Energie. An der Gartenpforte wandte sie sich noch einmal um und blickte nach dem Fenster des Fremdenzimmers hinauf. In dem Felix Raymond jetzt schlief, ihre Augen leuchteten unverhüllt triumphierend. Es war richtig gewesen, was sie getan hatte, es war gut. Sie hatte Felix aus den Händen dieser Frau befreit, und sie würde dafür sorgen, daß er nicht mehr zu ihr zurückkehren wünschte.

Während sie mit federnden Schritten die Platanenallee hinunterging, stiegen die Bilder des Abends vor ihr auf. Der kurze Weg im strömenden Regen, umtost von dem Donner und den Blitzen des Gewitters durch den Brummerschen Garten, durch den einige Musiker auf Anordnung ihres Vaters Felix getragen haben. Sie hörte das Geräusch mit dem Direktor der Trikotagenfabrik der bereitwillig seinen Wagen zur Verfügung stellte.

(Fortsetzung folgt)

Die soziale Seite

Das nebenstehend behandelte Problem des Fortbestehens der AAK hat neben der wirtschaftlichen und technischen vor allem auch eine soziale Seite. Es ist kein Geheimnis, daß die Aufräumungs-Arbeitsgemeinschaft Karlsruhe in den Jahren nach dem Krieg ein Aufnahmegericht für alle jene Leute wurde, die der verlorene Krieg um ihre Arbeit gebracht hatte, insbesondere auch für zahlreiche Flüchtlinge. Vor allem viele ältere Leute waren dankbar, hier eine neue Arbeitsstätte zu finden. Es ist bezeichnend, daß 62 v. H. aller bei der AAK beschäftigten Arbeiter Männer zwischen 40 und 60 Jahren sind, und 18 v. H. sind sogar über 60 Jahre alt.

Diese Männer haben vor der Währungsreform für nichts, wir wissen es ja, ihre Pflicht getan. Daß man von den älteren Leuten, die zudem vielleicht in ihrem ganzen Leben noch keine rechte Handarbeit verrichtet haben, nicht die Leistungen etwa von Bauhandwerkern verlangen konnte, ist selbstverständlich. Aber sie haben, im Ganzen gesehen, Vortreffliches geleistet. Die jetzt aufgeräumte Innenstadt ist dafür ein ausreichender Beweis.

Nun steht aber der Winter vor der Tür. Mit ihm, dem ersten Winter seit der Währungsreform, die schwerste soziale Krise der Nachkriegszeit. Würden nicht so viele wirtschaftliche, technische und kommunale Gesichtspunkte die Fortführung der Aufräumungsarbeiten dringlich verlangen, so müßten diese sozialen Rücksichten das entscheidende Wort sprechen. Man kann nicht 700 Menschen zum Stempeln schicken, wenn mit Beharrlichkeit und zähem Willen erreicht werden kann, daß das erforderliche Geld beschafft wird. Nicht alles, aber viel wird davon abhängen, ob die berufenen Männer der Stadtverwaltung, der Gewerkschaften usw. diesen Willen haben.

Es handelt sich, bei der AAK, wie gesagt, vor allem auch um ein soziales Problem. Seine Lösung wird ein Prüfstein sein. Ein Prüfstein für das soziale Gewissen aller Beteiligten. jw.

Karlsruhe könnte in einem Jahr schutfrei sein!

Hoffnung auf Weiterbestehen der AAK — Noch immer keine endgültige Entscheidung

Das Schicksal der AAK ist noch immer ungeklärt. Allen im Angestelltenverhältnis befindlichen Betriebsangehörigen sowie den Fach-Arbeitern wurde jetzt zum 31. Dezember 1948 gekündigt, doch wird im Kündigungsschreiben die Hoffnung ausgesprochen, daß zum 1. Januar 1949 ein neuer Arbeitsvertrag abgeschlossen werden kann. Daß die Hoffnungen, auf Fortsetzung der Karlsruher Aufräumungsarbeiten nicht aus der Luft gegriffen sind, bewies eine Besprechung mit den Chefs der beiden Bauleitungen, die gestern stattfand.

Die Hoffnungen, daß das begonnene große Werk der Karlsruher Trümmerbeseitigung zu Ende geführt werden kann, resultiert im wesentlichen aus mündlichen Geleiden noch nicht schriftlichen Zusagen des Staates, daß finanzielle Mittel für die Enttrümmerung zugewandt würden, und aus der Verabschiedung des Gesetzes über den sogenannten „Schutt-Zehner“. Wenn es gelingt, daß die Stadt von den ihr unregelmäßig zustehenden 500—600 000 DM aus dem Zuschlag zur Gebäudeversicherung — es handelt sich um zehn Pfennige je 100 Mark Gebäudeversicherung, die auf alle unbeschädigten Gebäude erhoben wird — einen erheblichen Vordruck vom Staat bekommt, so bedeutet das die Rettung aus der gegenwärtigen Situation und die Beendigung der Aufräumungsarbeiten innerhalb eines Jahres. Die kürzlich durch den Oberbürgermeister gemachte Äußerung, es würde noch 5 Jahre dauern, bis Karlsruhe schutfrei ist, basiert auf der Überlegung, daß der Schutt-Zehner während eines Zeitraums von 5 Jahren erhoben und den zerstörten Städten zugeführt wird. Deshalb brauchen natürlich die Aufräumungsarbeiten nicht auf fünf Jahre angedeutet zu werden, zumal die Schutträumung, desto unrentabler und teurer wird, je mehr sich die Arbeiten verteuern.

Karlsruhe an der Spitze Ein Vergleich mit anderen badischen und württembergischen Städten zeigt, daß Karlsruhe bei weitem an der Spitze liegt. Nachstehend eine auszugswweise Statistik des württembergisch-badischen Innenministeriums, die, obschon vom Juni ds. J., stammend, darüber ein klares Bild gibt:

Table with 4 columns: Ort, Gerichte, Noch zu Schuttmengen, Häusern. Rows include Karlsruhe, Mannheim, Ulm, Stuttgart, Heilbronn, Pforzheim.

In den vorläufigen Betriebsräumen der Firma und in Anwesenheit der Gewerkschaften und Behörden. Eine Feier, bei der die enge Verbundenheit zwischen Betriebsinhaber und Belegschaft deutlich zum Ausdruck kam.

„Hilf-Fix“ auf Steilen „Wir machen alles!“ Unter diesem Motto veranstaltete die studentische Selbsthilfe-Organisation „Hilf-Fix“ am gestrigen Donnerstag eine kleine Werbeaktion. Daß sie zu werben versteht, wurde schon mehrfach bewiesen. Daß sie dies darüber hinaus auf nette und sogar originelle Art und Weise tut, zeigte sich gestern in der Aufmachung, in der fünf seiner Werber — voran, in Überlebensgröße, stielbeinig, Werbetextel vertellend, etwas steif, aber immerhin: Ein Riese in Menschengestalt — durch die Stadt zogen. Die ruhigen Hilf-Fixer fanden beim Publikum lebhaftes Interesse.

Zugunsten der Weihnachtsbescherung bedürftiger Flüchtlingskinder findet heute, Freitagabend, 19.30 Uhr, im „Eichhorn“ in Rippurr ein Wohltätigkeitskonzert statt.

Diese Zahlen sind, wie gesagt, überholt, aber das Verhältnis der einzelnen Städte ist gleich geblieben. Sie zeigen deutlich, was in Karlsruhe geleistet wurde, wobei man noch berücksichtigen muß, daß die Städte mit einer höheren, absoluten Zahl benötigter Schuttmengen — Mannheim und Stuttgart — erheblich mehr Einwohner haben als Karlsruhe.

100 000 qm Industriegelände Über den effektiven Nutzen der Aufräumungsarbeiten Worte zu verlieren, ist an sich überflüssig. Aber es soll doch wenigstens darauf hingewiesen sein, daß beispielsweise in der Kaiserstraße jetzt nicht

Arbeitsjubilare wurden geehrt

Die Industrie-Werke Karlsruhe AG. konnten am Dienstag in einer Feierstunde 22 Arbeitsjubilare, darunter den Geschäftsführer des Betriebsrats, Karl Blassing, sowie den Meister Stanley Koch und den Dreher Alfred Kern, mit 40 Dienstjahren ehren. In seiner Ansprache brachte der Personalleiter des Werkes, Ruppender, den Dank und die Anerkennung der Geschäftsleitung zum Ausdruck. Mit herzlichen Worten betonte er die Verbundenheit der langjährigen Mitarbeiter zu ihrem Werk. Der Vorsitzende des Betriebsrates, Schaubert, übermittelte in gleicher Weise die Glückwünsche der gesamten Belegschaft. Umrahmt wurde die Feier von erlesenen Darbietungen eines Streichquartetts sowie des Männerquartetts der IWK.

Anmeldung von gewerblichen Betrieben

Es besteht Veranlassung darauf hinzuweisen, daß gewerbliche Unternehmungen, die nach Maßgabe des Gesetzes Nr. 64 vom 5. November 1946 zugelassen werden, beim Gewerbeauf-

Beendigung der Nebeljagd

Vorhersage des Amtes für Wetterdienst Karlsruhe, gültig bis Samstagmorgen: Am Samstag bei aufkommendem Südwind auch in Tallagen vielfach Auflösung des Nebels, dann überwiegend wolfig. Tagestemperaturen zum Teil plus 3 Grad übersteigend. In höheren Lagen sehr mild. In der kommenden Nacht zunehmende Bewölkung, später auch etwas Regen möglich, dabei in den Niederungen Gletschelfog. Nur noch leichte Nebelreste.

Khalwasserstände vom 2. Dezember 1948 Konstanz 260 —3, Breisach 88 —4, Kehl 138 +1, Maxau 307 —3, Mannheim 154 —1, Caub 88 —4.

Haltet den Fahrraddieb!

Ein aufregendes Erlebnis hatte bei einem Karlsruher Besuch Ende Juli der 39jährige Handwerker J. S. aus Dügheim. Nachdem er verschiedene Einkäufe erledigt hatte, kaufte er als Mitbringsel für seine Frau einen Korb Zwetschgen und stieg an der Hauptpost in die Straßenbahn. Während der Fahrt sah er ein, daß er in einer Drogerie, an der er eben vorbeigefahren war, noch etwas besorgen sollte. Er stieg am Karlsruher aus und lief den Weg zurück, während die Straßenbahn mit seinen Zwetschgen weiterfuhr. Auf dem Weg zum Zwetschgen sah er den Verlust der Zwetschgen auf. Schnell folgte er den Entschluß, die Straßenbahn mit einem Fahrrad zu verfolgen. Vor dem „Goldenen Kreuz“ fragte er eine Frau, ob sie ihm für diesen Zweck ihr Fahrrad überlassen möchte. Die Frau versagte, da sie drin-

neu gebaut werden könnte, wenn der Schutt nicht geräumt wäre. Und noch eine andere kleine Rechnung: Mit dem Schutt wurde bekanntlich im Rheinthal ein Industriegelände von bisher rund 100 000 qm vorbereitet. Es handelt sich um 800 000 qm dort abgelagerten planierten Schutt, dessen Kosten die Stadt zum größten Teil in alter Währung bezahlt hat. Müßte die Stadt diese Erde, wie es vorgesehen war, aus Pforzheim heranschaffen, so müßte sie dafür 8,8 Mill. DM ausgeben (11 DM je qm). Auch die Stadt hat also letztes Ende mit den Aufräumungsarbeiten ein gutes Geschäft gemacht.

Alle beteiligten Stellen — Stadtverwaltung, Gewerkschaften und die AAK — bemühen sich gegenseitig in der Frage des Weiterbestehens der AAK und der Fortführung der Aufräumungsarbeiten doch noch eine günstige Lösung herbeizuführen. Die Karlsruher Bevölkerung hofft darauf, und darf erwarten, daß nichts unterlassen wird, um die Voraussetzungen zu schaffen, daß die Stadt in einem Jahr endgültig trümmernfrei ist. W.

sichtlich Karlsruhe, bei der jeweiligen Gemeindeverwaltung, bei der Berufsgenossenschaft sowie beim Finanzamt anzumelden sind.

Nächststubeausstellung der Arbeiterwohlfahrt. Vom 3. bis 5. Dezember, jeweils von 14 bis 17 Uhr, findet in der Kronenstraße 15 (frühere Bezirksstelle) eine Ausstellung der Nächststube der Arbeiterwohlfahrt statt. Zum Besuch der Ausstellung ist — bei freiem Eintritt — jedermann eingeladen. Ab Januar ist die Nächststube Kronenstraße 15 täglich von 14 bis 22 Uhr geöffnet.

Die Volkshochschule veranstaltet am Samstag, 4. Dezember, 19.30 Uhr, im Aulabau der Technischen Hochschule einen Lichtbildervortrag von Frau Studienrätin Haldenwanger. Thema: „Drei Hauptstädte: Kopenhagen, Oslo, Stockholm“.

Ein „Mord“ wurde aufgeklärt

Nena Kara zeigte im Großen Haus des Staatstheaters seine Fähigkeiten

Nach dem vor einer Woche hier durchgeführten Straßensexperiment Nena Kara, über das wir bereits eingehend berichteten, gingen wir mit hochgespannten Erwartungen zu dieser Veranstaltung. Wir erwarteten zwar nichts Neues, wohl aber den schließlichen Beweis dessen, was Nena Kara selbst in seinen einführenden Worten zum Ausdruck brachte: Daß seine Experimente nicht das Geringste mit ähnlichen etwas gemein haben, die mitunter in Großstadt-Varietés — auch in

Die Plakatsäule

Aufruf von Schubpunkten — Verfall von Schubbezugsmarken. Mit Wirkung vom 1. Dezember 1948 wird der Abschnitt „Z 104“ der Lebensmittelkarten 11—15, 21—25, 31—35 und 41—45 für Dezember 1948 mit dem Wert eines Schubpunktes aufgerufen. — Die Schubbezugsmarken und Anrechtscheine der Serien I/48 und II/48 verlieren mit Wirkung vom 30. November 1948 ihre Gültigkeit. Schubbezugsmarken und Anrechtscheine für Arbeitsschuhe der Serien III/48 sowie Schubpunkte der Lebensmittelkarten vom Juli 48 „Z 601“ und „Z 602“ behalten bis auf weiteres ihre Gültigkeit.

Es gibt Feigen! Es ist beabsichtigt, im Laufe des Monats Dezember an Stelle von 250 g Nähmitteln die gleiche Menge Feigen auszugeben. Verbraucher die diese Ware beziehen wollen, werden darauf hingewiesen, den Nähnittelabschnitt „4“ der Karten 11, 14, 15, 21, 24, 25, 31, 34 u. 35 vorläufig noch aufzubewahren.

Eine allgemeine Viehzählung findet am 3. Dezember 1948 statt. Die Zählung erstreckt sich auf Pferde, Maultiere, Maulesel, Rindvieh, Schafe, Schweine, Ziegen, Federvieh, Bienenstöcke und Hunde. Nicht erfaßt werden Kaninchen. Die näheren Bestimmungen sind im Karlsruher Amtsblatt vom 2. Dezember 1948 und aus den üblichen Anschlägen ersichtlich.

Krankenhausaufnahme. Das Ernährungsamt weist alle Verbraucher darauf hin, daß bei der Aufnahme in ein Krankenhaus und dergl. in allen Fällen ein sogen. „G-Schein“ vorgelegt werden muß. Dieser G-Schein wird von den Lebensmittelkarten-Ausgabestellen des Ernährungsamtes unter Vorlage des gelben Personalausweises, der Lebensmittelkarten und Beiblätter ausgestellt.

Ein „Mord“ wurde aufgeklärt

Nena Kara zeigte im Großen Haus des Staatstheaters seine Fähigkeiten

Karlsruhe — schon wiederholt zu sehen waren. Nena Kara möchte seine Arbeit als in jeder Beziehung seriös betrachtet wissen. Warum dann der exotische Name, da er doch ein Münchener Bürgersohn ist? Warum dann der exaltiert fremdländische Akzent? Hätte Nena Kara einen sogenannten bürgerlichen Beruf, würde niemand auf den Gedanken kommen, dahinter etwas zu suchen. So aber kann man sich des Eindrucks einer leichten — gerade beim Varietés sehr oft üblichen — „Sensationsmache“ nicht ganz erwehren. Oder sollte es diesem Mann bei seiner Konzentrationsfähigkeit nicht möglich sein, trotz jahrelangen Aufenthalts in den Tropen die Muttersprache in kurzer Zeit wieder richtig zu lernen?

Dabei hätte Nena Kara diese Mädchen wirklich nicht nötig. Denn wenn um seine Arbeit auch nicht in allen Punkten resillos zu überzeugen vermochte, so wollen wir nach dem an diesem Abend Erlebten die Möglichkeit durchaus nicht gänzlich in Abrede stellen, daß er in intimerem Rahmen und unter für seine Experimente beruflich günstigeren räumlichen Verhältnissen vielleicht doch über den Rest unserer Skepsis triumphieren könnte. Vorläufig haben wir indessen — sichtlich im Gegensatz zum größten Teil des Publikums — noch einige Zweifel, trotz manches Erstaunlichen, dem man das Shakespeare-Wort zu Grunde legen kann: „Es gibt mehr Dinge zwischen Himmel und Erde, als Euer Schulweisheit sich träumen läßt.“ H.H.

Große Mengen Textilien gestohlen

500 DM für die Auffindung der Täter ausgesetzt

In der Zeit vom 25.—26. 11. 1948 wurden aus einem hiesigen Konfektionsgeschäft erhebliche Mengen Textilwaren, Herren- und Damenwäsche, Damenstrümpfe, Krawatten, Herrenpullover, sowie Herrenhandschuhe, vorwiegend jedoch 15 Ballen (Coupons) seidene und kunstseidene Damenkleiderstoffe in verschiedenen Farben und Mustern, von bis jetzt noch unbekanntem Tätern gestohlen. Es steht zu vermuten, daß das Diebesgut im Schwarz- oder Hausierhandel abgesetzt wird. Für Mitteilungen, die zur Ermittlung der Täter oder Beibringung des Diebesgutes beitragen, ist eine Belohnung von 500.— DM ausgesetzt. Sachdienliche Mitteilungen oder Wahrnehmungen, die auf Wunsch durchaus vertraulich behandelt werden, nimmt die Kriminalpolizei Karlsruhe, Karl-Friedrich-Straße 15, oder jede Polizeidienststelle entgegen.

Gewässerte Milch Ein Landwirt in Durlach-Aue lieferte an die Milchsammelstelle „Vollmilch“ ab, die etwa 23% Fremdwasser enthält, in 6 Ltr. abgelieterter

„Vollmilch“ waren ca. 318 cem Fremdwasser enthalten. — Eine Milchhändlerin in Karlsruhe hat verschiedene Male in ihrem Milchgeschäft „Vollmilch“ abgegeben, die, wie durch die Lebensmitteluntersuchungsanstalt festgestellt wurde, entweder mit 1/3 Magermilch gestreckt oder zu 1/3, bezw. 10% gewässert war.

AUS DEM RUNDFUNK-PROGRAMM

Freitag, den 3. Dezember 1948 Stuttgart: 12.30 Prozesse d. Zeit; 16.00 Werke v. Ravel, Casella, Monusorgsky; 17.00 Aus d. Weltliteratur; Edmond Rostand zum 50. Todestag am 2. Dez. (K. Kühn); 17.15 Unsere Solisten; 18.00 Volk und Staat; 19.30 Aktuelle Viertelstunde; 20.00 Send. I. unsere Heimkehrer; 20.15 Aus Operette u. Tonfilm; 21.00 „Wilkommen u. Abschied“, ein didaktisches Kapitel über Liebessehnsucht, Fern-u. Heimweh; 21.45 Kurzkommunikation; 21.50 Aus d. Welt d. Schauspielers; 22.15 Swing-Serenade; 23.00 „Oriental. Volkspoesie“ (Prof. Dr. E. Litzmann). — Studio Karlsruhe: 19.00 Echo aus Baden. — Südwestfunk: 30.45 Kammermusikwerke v. Beethoven;

STAATSSCHAUSPIELER ALFONS KLOEBLE

Zu seiner 25jährigen Mitgliedschaft beim Badischen Staatstheater



In diesen Monaten ist ein Vierteljahrhundert vergangen, seit Alfons Kloeble zum Badischen Staatstheater kam. Am 24. 3. 1896 in Frankfurt a. M. geboren, war der Künstler — nach dem Studium der Literatur, Geschichte u. Kunstgeschichte auf der Universität seiner Heimatstadt und der

schauspielerischen und musikalischen Ausbildung auf dem Konservatorium Dr. Hoch in Frankfurt — in Hanau, Mainz und Koblenz engagiert, bis er im Jahre 1923 als Bouffant an das damalige Badische Landestheater, das heutige Staatstheater, verpflichtet wurde. Hier erfreute er sich durch seine künstlerischen Leistungen schon sehr bald allgemeiner Beliebtheit beim Theaterpublikum, das insbesondere seine hohe Sprechkultur und die jede seiner Verkörperungen auszeichnende persönliche Note zu schätzen wußte. Doch nicht nur hierdurch wurde Alfons Kloeble als bald eine wertvolle Stütze des Karlsruher Ensembles, sondern auch durch die außerordentliche Spannweite seines Rollengebietes, von dem hier infolge des zur Verfügung stehenden knappen Raumes nur ein Abriss in großen Zügen gegeben werden kann, der aber trotzdem Kloebles Wandelbarkeit und die mannigfaltigen Möglichkeiten seines künstlerischen Einsatzes aufzuzeigen vermag: Der „bessere Herr“ in Hasenclevers gleichnamiger Komödie, der Paer Bille in „Hokuspokus“ von Gost, der Mackia Messer in der „Dreigroschenoper“,

der Frank in der „Fladernaus“, der Leopold im „Weißen Röhl“, der Robert in „Robert und Bertram“, der Roger in „Meine Schwester und ich“ — das sind nur einige wenige der Rollen, in denen Alfons Kloeble jedem älteren Karlsruher Theaterfreund in Erinnerung sein wird. Darüber hinaus spielte er aber auch etwa den König in „Die Jungfrau von Orléans“, den Benedikt in „Viel Lärm um nichts“, den Scholtz in Wedekinds „Marquise von Keith“, die Titelrolle bei der Uraufführung von Behfischs „Nickel und die 30 Gerechten“ und in Kleists „Amphitryon“ oder — in der jüngsten Vergangenheit — den Narren in „Was ihr wollt“, den Probesten in „Wie es euch gefällt“, den Robespierre in „Danton Tod“ und viele andere. Im Jahre 1928 wurde ihm der Titel eines Badischen Staatsschauspielers verliehen, und etwa von diesem Zeitpunkt an betätigt er sich mehr und mehr auch als Regisseur.

Am populärsten jedoch wurde der Künstler in Karlsruhe, das in diesen 25 Jahren seine zweite Heimatstadt geworden ist, durch seine Rollen in musikalischen Lustspielen; und aus diesem Grunde wählte er auch für seine am heutigen Abend im Kleinen Haus des Staatstheaters herauskommende Jubiläumsszenenarie ein solches aus. „Zwei Männer um Veronka“ bietet sich das leichte Spiel, in dem Alfons Kloeble gleichzeitig die Hauptrolle spielt. Er ist dabei zwar nicht mehr der jugendliche (legale oder illegale) Liebhaber, als den ihn die alten Karlsruher von solchen Gelegenheiten her in Erinnerung haben — ein 25jähriges Jubiläum hat doch seine Schattenseiten! — sondern ein würdiger Professor. Aber wie wir Alfons Kloeble kennen, glauben wir, daß auch Bart und weißes Haar seiner Popularität keinen Abbruch tun werden. Und die wünschen wir ihm für noch recht lange Zeit. H.H.

IM STAATSTHEATER . . .

wird heute im Großen Haus um 19.30 Uhr Verdi's „Aida“ als Vorstellung für die Karlsruher Kunstgemeinde gegeben. Im Kleinen Haus ist um 19.30 Uhr die Premiere von „Zwei Männer um Veronka“, eines Lustspiels mit Musik von Hernecke und Fuchs, mit dessen Inszenierung Staatsschauspieler Alfons Kloeble seine 25jährige Zugehörigkeit zum Badischen Staatstheater feiert.

In der „Kurbel“ läuft heute der französische Kriminalfilm „Reise ohne Hoffnung“ mit Jean Marais in der männlichen Hauptrolle an. Die Spielleitung hatte Christian Jaque, der Regisseur des Films „Die phantastische Symphonie“. — Am kommenden Sonntag, um 19.30 Uhr, findet im Rahmen der Kulturfilm-Matinée der „Kurbel“ die Karlsruher Uraufführung von Hans Schomburgke „Frauen, Masken und Dämonen“ statt. In diesem Film hat der bekannte deutsche Afrika-Forscher das Bildmaterial seiner verschiedenen Expeditionen nach Westafrika neu zusammengestellt, er bietet also einen Querschnitt durch seine dreißigjährige Lebensarbeit. Aufnahmen der Handwerke, Tänze, Gebrauchsgegenstände und Tiere des westafrikanischen Urwaldes vermitteln das heute mehr als je notwendige Verständnis für fremde Länder, Völker, Sitten und Gebräuche.

Das Münzsch Konservatorium veranstaltet morgen, 4. Dezember, um 19.30 Uhr, im Mann-Seal ein Konzert mit weltanschaulicher Musik alter Meister für Soli, Kammerorchester und Chor. Das Programm enthält u. a. Werke von Bach, Corelli, Telemann und Präludien. Ausführende sind die Lehrkräfte M. Weymann, E. Schünzinger, O. Volgt, Konzertmeister H. Odenzkiel, Kammermusiker N. Schnarr, W. Leubich, das Münzsch-Kammerorchester und der Karlsruher Motortanzkreis unter Leitung von W. Härdle.

HANDEL UND WIRTSCHAFT

Lohnkämpfe in Westdeutschland zu erwarten

Interview mit Gewerkschaftssekretär Rosenberg

Frankfurt (SAZ) In weiten Kreisen der Bevölkerung fragt man sich, welche positiven Ergebnisse am 12. November in der Doppelzone durchgeführte Arbeiterläufe für die arbeitende Bevölkerung gebracht habe...

Frankfurt (Dona). Der Chef der OMGUS-Dekartellierungs-Abteilung, Bronson, gab offiziell bekannt, daß Deutsche in der US-Zone jetzt Unternehmen eröffnen können, ohne vorher eine Genehmigung durch eine Lizenzbehörde einholen zu müssen...

Ab sofort Gewerbetreibende

Frankfurt (Dona). Der Chef der OMGUS-Dekartellierungs-Abteilung, Bronson, gab offiziell bekannt, daß Deutsche in der US-Zone jetzt Unternehmen eröffnen können, ohne vorher eine Genehmigung durch eine Lizenzbehörde einholen zu müssen...

Stärkerer deutsch-schweizerischer Außenhandel

Köln (SAZ) Der Außenhandel zwischen Westdeutschland und der Schweiz hat erstmalig im Oktober einen bemerkenswerten Aufschwung erfahren...

Steigende Umsätze bei Gewerbe und Handel

Stuttgart (SAZ) Wie aus einem Bericht des Wirtschaftsministeriums hervorgeht, haben sich die Umsätze des Handels weiter erhöht...

Lebenshaltungskosten in USA gesunken

Der Index der Lebenshaltungskosten in den USA ist nach Angaben des Statistischen Amtes zum erstenmal seit sieben Monaten um 0,5 Prozent zurückgegangen.

Robstoffversorgung der Textilindustrie ungenügend

Kassel (Dona). Die Rohstoffbestände der Textilindustrie haben so abgenommen, daß nach Ansicht von Fachleuten im Dezember und Anfang des nächsten Jahres mit Produktionsbeschränkungen und vorübergehenden Betriebsstilllegungen zu rechnen ist...

Erster Buchhalter

mit Kenntnissen in Buchschreibbuchhaltung... Herderstr. 11, Telefon 2502

Der Sport am Sonntag

Fußball

Oberliga, 8. 12. FC Nürnberg - Schw. Augsburg (1:1, 0:0). VfB Stuttgart - Bayern München (1:2, 0:2). Eintracht Frankfurt - Stuttgarter Kickers (4:3, 1:2). FC Augsburg - Kickers Offenbach (1:1, 0:1). VfB Mühlburg - VfR Mannheim (0:0, 0:1). SV Waldhof - FC Riedelheim (1:1, 0:1).

Landesliga, 4. 12. ASV Durlach - 1. FC Pforzheim. 5. 12. ASV Feudenheim - VfR Pforzheim. Sandhofen - VfL Neckarau. Viernheim - VfB Knielingen. Brötzingen - Rohrbach.

Bezirksklasse, St. 1: Mühlburg II - Heideisheim. Neudorf - KfV, Hagsfeld. Daxlanden. Weingarten - Neureut. Eggenstein - Wiesental. Odenheim - Sösdorf. St. 2: Würz - Grötzingen. Södingen - Königshausen. Durlach-Ast. - Ispringen. Eulingen - Dillweissenstein. Mühlacker - Berghausen.

Kreisliga A, St. 1: Rosenbach - Ruppurr. St. 2: Pfaffenrot. St. 3: Spfr. Forchheim - Grünwinkel. Rullheim - Neuharzewiler. Friedrishtal - Frt Forchheim. Linkenheim - Blankenloch. Malach - Hodatetten. Karlsruhe West - Mörsch.

Kreisliga B, St. 1: Germ. Neureut - FC Baden. Leopoldshafen - Sösdorf. Lidoisheim - Gehörlise. Polzeil - Graben. St. 2: Reichenbach - Lengenalb. Weiler. St. 3: Grünwetzshach. St. 3: Spielhof bis 2. 1. 49. St. 4: Bretten 1b - Wössingen I. Bauerbach - Flehlingen I. Büding - Gölshausen. Wössingen 1b - Flehlingen 1b. Waschbach - Kumbach.

Handball

Verbandsliga 5. 12. Spielfrei. Gruppenliga Süd, 5. 12. Odenheim - Kronau. Bezirksklasse, St. 2. Spielfrei, St. 4. Oberhausen - Büchenau. Kirrlach - Hochstetten. Neudorf - Bruchsal.

Anlässlich des 4. Beierheimer Hallen-Handball-Turniers ist für den Kreis Karlsruhe Spielverbot.

4. Hallen-Handball-Turnier in der Festhalle zu Durlach

Wieder einmal wird die Festhalle in Durlach der Schauplatz eines der besten zu einem Begriff gewordenen Hallen-Handball-Turniers des TSV Beierheim sein. 60 Mannschaften mit 420 Teilnehmern beginnen bereits am Sonntagvormittag 8 Uhr, mit den Vorrundenspielen. Um 14.30 Uhr beginnen die Hauptkämpfe, die gegen 19 Uhr mit der Ermittlung der Männer-, Frauen- und Jugendturniersieger ihren Abschluß finden werden.

Die von Beierheim zur Verfügung gestellten Wanderpreise werden bei den Männern von Rintheim (durch

Verzicht des Veranstalters, bei dem Frauen von FC Phoenix (1946-47) und von der Jugend der Freien Spiel- und Sportvereingung Karlsruhe verteidigt. Neben den namhaften Mannschaften des Kreises sind Gäste aus Baden-Baden und Pforzheim am Start.

Ringen

Bad. Oberliga: ASV Feudenheim - KSV Wiesental. 1884 Mannheim - Germania Bruchsal. ASV Lampertheim - SpV Brötzingen. SpV Ketsch - Eiche Sandhofen. KSV Kirrlach - ASV Schifferstadt.

Bad. Landesliga: ASV Heidelberg - Germania Karlsruhe. Germania Rohrbach - SpGm Hemsbach. ASV Grötzingen - Germania Ziegelhausen. ASV Ladenburg - ASV Eppelheim.

Kreisliga: KSV Durlach - SpV Weingarten. SpV Ispringen - KSV Wiesental II. KSV Kirrlach II - SpV Brötzingen. SpV Dillstein - Eiche Ostringen.

Tischtennis

5. 12. Männer: TTF Pforzheim - VfB Bruchsal. TSG Bruchsal - ASV Durlach. Neureut - Graben. Blankenloch - Mühlburg. Blankenloch II - Grünwinkel II. Ludolshausen I - Reichsbahn II. KJK I - Linkenheim I. KTV II - Berghausen I. Reichenbach I - Skirunf I. Reichenbach I - Rintheim I. KJK II - Grünwinkel I. KTV I - Berghausen II. Rullheim - Neureut II.

Frauen: Berghausen - KTV. TSG Bruchsal - ASV Durlach.

Hockey

5. 12. TSG Bruchsal - MSG Mannheim. HC Heidelberg - VfR Mannheim. TV 46 Heidelberg - TV 46 Mannheim.

Basketball

3. 12. RVK - SCK. Boxen

4. 12. KSV 84 Mannheim - MSA Mannheim. BC Leimen - KTV 46. AC 98 Weinheim - Spr Langenlinsbach.

Gewinnverteilung des 9. Fußballtoto

Beim 9. Fußball-Wettbewerb am 27./28. 11. 1948 betrug der Wettermass rund DM 200.000.-

Die Gewinnschüttung ergab: Im 1. Rang 11 Gewinne zu je DM 4403.-, im 2. Rang 179 Gewinne zu je DM 278.-, und im 3. Rang 1541 Gewinne zu je DM 21.-. Besonders zu bemerken ist dabei, daß bei dem 11. Gewinner im 1. Rang insgesamt 7 Badener gewonnen haben, davon allein 3 Karlsruher.

England besiegte am Donnerstag die Schweiz im Fußball-Länderspiel im Londoner Highbury Stadion mit 6:0 Toren.

Am 3. 12. 1948 ist mein lieber Mann, unser traugender Papa Friedrich Springer, im Alter von 52 Jahren, nach und unerwartet für immer von uns gegangen...

MARKGRAFEN - Theater Durlach. Ailla Höbiger, Gerda Maurus, Gertrude Heil, M. A. Schlotter in „Lorenzfeuer“...

Kriste / Dentisten. Dr. med. H. Kellig, prakt. Arzt, Karlsruhe, Weinbrennerstr. 3. Sprechstunden: 10-11, nachm. 16.30-17.30...

Immobilien. ca. 600 qm Bauplatz in Karlsruhe. (Rinne), wenn möglich in Weststadt, von kapitalkräftigem Geschäftsmann zu kaufen gesucht...

RHEINGOLD. Rheinstr. 77, Ruf 9283 Vom 3. 12. - 9. 12. Wa. 14, 17 und 20 Uhr, Sa. 13.30, 17.00 u. 20.00 Uhr...

SKALA. Rhe-Durlach Ruf 180 Vom 3. 12. - 9. 12. Wo. 15.00, 17.30, 20 Uhr, Sa. 13.30, 15.30, 17.45 u. 20 Uhr...

Unterleuten. Professoren kostenlos. Engl., Franz., Russ., m. Genetm. 4. Mz. I. Kollus u. Unter. Leichtatm. Meland. Leicht. Lehr. Konversation, Gram. M&K&P. Fritz. Raynald, Nollstraße 11.

Zu vermieten. Sehr gut möbl. Zimmer u. Küche (Oststadt), zu verm. 20 37068 SAZ, Pöhl. Schluß möbl. 3-Zimmer-Wohn., 85 - DM monatl., zu verm. 20 37066 SAZ, Khe. 4-7 Eßbrunn, in best. Geschäftslage, Kaiser-, Waldstr., evtl. als Büro o. Wohn., bei Aufbruchteil, zu vermieten, 20 37065 SAZ, Karlsruhe, oder Telefon 8135.

Reise ohne Kopfmühe. Ein Kriminalfilm von Rang mit JEAN MARAIS, Simone Renant, P. Bernard. Spielleitung: Christ. Jacqz, der Regisseur des Films: Die phantast. Symphonie Erläuterung 16gl. 11. 13. 15 - 17. 19 (11/7) - 21 (11/7) u. - außer Montag - 23 Uhr. So. 10.30 Kelterfilm-Mallée: Erstausf. d. Schönbürg-Filme France, Masken und Ökonomie.

Der ewige Bann mit Modelleine Solange - Jean Merle's. Regie: Jean Delannoy. Ein Film, der auch Sie faszinieren und begeistern wird. Tägl. 14.00, 16.15, 18.45, 21.00. Samstag 21.00 Spätvorstellung. HERRENSTRASSE 11 - Telefon 2502.

Erster Buchhalter. mit Kenntnissen in Buchschreibbuchhaltung... Herderstr. 11, Telefon 2502.

Zu verkaufen. 1 H.-Wintermantel, mittl. Gr., 1 P. H.-Halbschube, schw., Gr. 42, 1 P. D.-Sporthose, schw., Gr. 37, 1 Silberbesteck, kompl. f. 8 Pers., neu, zu verk. Annu., zw. 14-18 Uhr Durlach, Gitterstraße 3, bei Hecker. Pelzmantel, Seidelekt. 44, neu, hellgr. Puchscope, zu verk. 20 37045 SAZ Khe. Lederjacke zu verk. 20 37046 SAZ Khe. Wollmützenbüttel, hell Riche, 159 cm, Ausweglich, 4 Polsterstühle, mod. Couch, neu, DM 800.-, Vögel, Grötzingen, Friedrichstraße 57. Komp. Schlafzimmer, Eiche, gr. Ovi-gemalde, Akt, Emaille-Zi.-Orten, neuwert., elektr. Kofelstrick, Siemens, ca. 90 Lit., 3 Ladefassaback mit Marmor, für Lebensmittelzwecke geeignet, ca. 80x100 cm, zu verk. Zu besicht. Kaiserstr. 33 (Laden) 20 2889. Großküchengerät, neu, weiß email. (Junker & Pahl, 1 m x 1,80 m, zu verkaufen, Annu. und 37078 SAZ, Pöhl. Gr. Pöhlen, 25 - zu vk. Wöhrstr. 37. Aell., 3-teil. H.-Frisierstlette zu verk. Schmitt, Waldhornstraße 31. Staubsauger, 150 V, Kochnopf, 40 Lit., Hartmetallstiel, Gr. 42/43, Stiellose, Sandw. 99, zu verk. Angebote unter 37064 SAZ, Karlsruhe. 1 Staburt-Imperial-Super zu verkaufen. Zu bes. Samstag 14-15 Uhr Peter Röhler, Karlsruhe, Schifferstraße 10. Güte Couch, 100.- DM, zu verk. Markgrafenstraße 25, Tapaturwerkstatt. Neuw. Pedalgrinderwagen zu verk. Annu. sehen Malerwerkstatt Knoblauch, Karlsruhe, Kerstraße 24. Formmaschine D.-Ankeruhr, Gold-Doppel, 15 H., preisw. zu verk. Durlach, Friedrichstr. 15, part., Jk. Annu., 12-13. Weihnachtsgeschenk! Güte Güte zu vk. 20 unter Nr. 37064 SAZ Karlsruhe. Teleklavier, gut erk., zu verk. Will. Haub, Friedrichstraße. Pappschüssel - Eierkochen (Aluminium), sehr reichhaltig, 120 DM 30.- zu vk. Gartner, Charlottenstraße 31. 1 PS., 1 PS., 1 PS. -Motoren auf zu verk. 20 unter Nr. 37027 SAZ Khe.

Überraschungen FÜR IHRE WEIHNACHTSGESCHENKE IN ALLEN UNSEREN ARTIKELN AB 6. DEZEMBER Rud Hugo Dietrich KARLSRUHE-BADEN, KAISERSTR. 118

Kleines Backwerk zu Weihnachten nach bewährtem Dr. Oetker-Rezept! Verlangen Sie Rezeptblätter von Dr. August Oetker, Bielefeld 5

METROPOL Neckarstr. 32. Ich verweigere die Aussage, mit Olga Tschachowa, Abtr. Scheuchla. Tägl. 16, 18, 20. So. each 14 Uhr.

Textil Stoffe Bekleidung. Hermann Chmowicz, Herrnhstr. 14. Handletierwagen - Kastenwagen, 6h DM 35.- Hasler, Viktorstraße 5. Schreibmaschine für länger zu mieten gesucht, 20 unter Nr. 37043 SAZ Khe.

Jüngeres Fräulein. mit Kenntnissen in Stens und Maschinenschre., sowie Russische Flaktschrift von Karlsruher Industriewerk zum sofortigen Eintritt gesucht. Angebote mit handschriftlichem Lebenslauf, Lichtbild und Zeugnisbeschriften unter Nr. 37064 an SAZ Karlsruhe.

Zu kaufen gesucht. Spielbankkassette, einzeln und geschlossene Jahrgänge, zu kaufen gesucht, 20 37067 SAZ, Karlsruhe. Piano, gut erhalten, zu kaufen gesucht, 20 unter 11518 an Anzeiger-SWK, Karlsruhe 1a. Suchen gebt. Büro-Schreibmaschinen, Additions- und Rechenmaschinen, Ormig-Vervielfältiger, sämtlich mit und ohne elektr. Antrieb, für 200 V/50 Hz, Wechselstrom, Ang. unter Nr. 37037 an SAZ Karlsruhe. Laeketteke zu kaufen gesucht, Preisangebote mit Nr. 37038 an SAZ Karlsruhe. Schreibmaschine zu kaufen gesucht, 20 unter Nr. 37035 an SAZ Karlsruhe.

Wiedereröffnung! Wir beziehen am 6. Dezember wieder unser altes Geschäft im Herderhaus Herrenstraße 34 Den bisherig. Verkaufsräum im Kolpinghaus behalten wir über die Weihnachtzeit ebenfalls noch bei Wir bitten um Ihren Besuch! HERDERSCHER BUCHHANDLUNG